



**Informationen und formale Vorgaben zur
Anfertigung der Bachelor- und Masterarbeit im Studiengang
„Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie“**

1 Inhalt

2	Vorbemerkungen.....	2
3	Vorgaben an das Layout	4
4	Aufbau der Arbeit	5
5	Vorlage Titelseite.....	6
6	Eigenständigkeitserklärung	7
7	Zusammenfassung.....	9
8	Inhaltsverzeichnis.....	9
9	Abbildungen und Tabellen.....	11
10	Zahlen und statistische Kennwerte	14
11	Text.....	14
12	Fußnoten.....	18
13	Zitation	19
14	APA kurz und knapp	21
15	Literaturverzeichnis	23

2 Vorbemerkungen

Die Abschlussarbeit soll zeigen, dass die/der Studierende in der Lage ist, ein Problem aus den Themenbereichen des Faches selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und die gewonnenen Ergebnisse sachgerecht darzustellen.

Die folgenden Angaben sollen Studierende dabei unterstützen, ihre Arbeit in einer Form zu schreiben, die den formalen wissenschaftlichen Standards genügt. Sie sollen nicht die individuelle Absprache mit dem/der Betreuer:in der Bachelorarbeit ersetzen.

Anmeldung der Abschlussarbeit

Bachelorarbeit

Ergänzend zu den Bestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung vom 9. April 2019 gilt folgende Festlegung:

Die **Anmeldung** zur Bachelorarbeit ist zu zwei festen Terminen möglich. Der reguläre Anmeldetermin im Sommersemester (6. Fachsemester) ist der **31. Mai**. Der alternativ mögliche Anmeldetermin im Wintersemester ist der **30. November**. Als Beginn der Bearbeitungszeit gilt entsprechend entweder der 31. Mai oder der 30. November.

Das Formular „Antrag auf Zulassung zur Bachelor-Prüfung EBPP“ zur Anmeldung der Bachelorarbeit befindet sich im Downloadbereich der Institutswebseite. Die Studierenden füllen den Antrag aus, lassen ihn vom Erstprüfer / von der Erstprüferin unterschreiben und reichen ihn beim Prüfungsamt ein. Achtung: Der in der Anmeldung angegebene Titel entspricht dem endgültigen Titel der Bachelorarbeit. (Erstprüfer/Erstprüferin sind in der Regel die Professor:innen des Instituts. Bitte fragen Sie ggf. im Propädeutikum nach, wer für Sie als Erstprüfer/in infrage kommt.)

Voraussetzung für die Anmeldung zur Bachelor-Prüfung ist die erfolgreiche Teilnahme an Modul 1 (Einführung in die Pädagogische Psychologie), Modul 4 (Statistik I) und Modul 5 (Statistik II). Falls ein Modul bis zur Anmeldung nicht abgeschlossen wurde, kann der/die Studierende einen formlosen Antrag an den Prüfungsausschussvorsitzenden stellen mit der Bitte um eine vorzeitige Zulassung zur Bachelorprüfung.

Masterarbeit

Ergänzend zu den Bestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung vom 18. März 2022 gilt folgende Festlegung:

Die **Anmeldung** zur Masterarbeit ist zu zwei festen Terminen möglich. Der reguläre Anmeldetermin im Sommersemester (4. Fachsemester) ist der **15. April**. Der alternativ mögliche Anmeldetermin im Wintersemester ist der **15. Oktober**.

Das Formular „Antrag auf Zulassung zur Master-Prüfung EBPP“ zur Anmeldung der Masterarbeit befindet sich im Downloadbereich der Institutswebseite. Die Studierenden füllen den Antrag aus, lassen ihn von dem Erstprüfer / von der Erstprüferin unterschreiben und reichen ihn beim Prüfungsamt ein. Achtung: Der in der Anmeldung angegebene Titel entspricht dem endgültigen Titel der Masterarbeit. Erstprüfer/innen können Postdocs oder Professor:innen des Instituts sein.

Voraussetzung für die Anmeldung der Masterprüfung ist, dass zum Zeitpunkt der Anmeldung mindestens 60 CP auf dem Transcript of Records verbucht sind.

Abgabe der Abschlussarbeiten

Die Abgabe der Bachelor- und Masterarbeit ist innerhalb der Bearbeitungszeit in zwei gedruckten Exemplaren sowie als PDF-Datei per E-Mail (pa-ezw@uni-tuebingen.de) im Prüfungsamt abzugeben. In jedes Exemplar ist eine original unterschriebene Erklärung über die Eigenständigkeit der Ausarbeitung einzubinden (siehe Seite 7 in diesem Dokument).

3 Vorgaben an das Layout

Seitenumfang	Die Bachelorarbeit umfasst 30 inhaltliche Seiten (DIN A4, einseitig beschrieben), wobei eine Über- oder Unterschreitung dieser vorgegebenen Seitenzahlen um bis zu 10% möglich ist. Die Masterarbeit umfasst 60 inhaltliche Seiten (DIN A4, einseitig beschrieben), wobei eine Über- oder Unterschreitung dieser vorgegebenen Seitenzahlen um bis zu 10% möglich ist.
Seitenränder	Oben 2,5 cm; unten 2 cm; rechts und links 3 cm
Schriftart und -größe	Calibri, Arial (11 Pkt.), Times New Roman (12 Pkt.) oder Vergleichbares
Zeilenabstand	1,5 Zeilen
Ausrichtung	Für den Text: Blocksatz, (automatische) Silbentrennung
Seitenzahl	Bis auf die Titelseite sind alle Seiten zu nummerieren, wobei die Position der Seitenzahl nicht festgelegt ist.
Fußnoten	Fußnoten sind fortlaufend nummeriert, in einfachen Zeilenabstand zu setzen und zwei Pkt. kleiner in der Schriftgröße als der Haupttext. Sie haben ergänzenden Charakter und sollten möglichst sparsam verwendet werden.
Überschriften	Überschriften werden je nach Überschriftenebene gleich oder zwei Punkte größer gesetzt.
Zitation	Die Zitation erfolgt nach den aktuellen APA-Richtlinien und muss vollständig, genau, einheitlich und nachvollziehbar sein.
Abbildungen und Tabellen	Abbildungen und Tabellen dienen zum besseren Verständnis des Textes. Daher ist es notwendig, sich inhaltlich auf Abbildungen und Tabellen im Text zu beziehen. Ihre Formatierung folgt ebenfalls den aktuellen APA-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung.
Titelseite	siehe Vorlage
Eigenständigkeitserklärung	Eine Eigenständigkeitserklärung ist laut Prüfungsordnung in die Arbeit einzubinden, in jeder gedruckten Fassung mit Original-Unterschrift

4 Aufbau der Arbeit

Die einzelnen Teile der Arbeit sind in folgender Reihenfolge anzuordnen:

- Titelseite
- Eigenständigkeitserklärung
- Zusammenfassung/Abstract
- Inhaltsverzeichnis
- Abbildungsverzeichnis (falls erforderlich)
- Tabellenverzeichnis (falls erforderlich)
- Text
- Literaturverzeichnis
- Anhang (falls erforderlich)

Im Folgenden werden die Bestandteile einzeln erläutert.

5 Vorlage Titelseite

**WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT
FÜR DIE
BACHELORPRÜFUNG IN EMPIRISCHER BILDUNGSFORSCHUNG
UND PÄDAGOGISCHER PSYCHOLOGIE
AN DER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT
DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT**

Titel der Arbeit

Eingereicht bei

(Erstprüfende:r Dozent:in – ggf. in Zusammenarbeit mit Betreuer:in)

Erstellt von

(Vor- und Zuname)

(Matrikelnummer)

(Anschrift mit E-Mail-Adresse)

Ort, Datum der Abgabe

6 Eigenständigkeitserklärung

(Name)

(Vorname)

(Geburtsdatum)

(Matrikelnummer)

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit bzw. Studienleistung zum **Thema**

(Thema bzw. Titel der Arbeit bzw. Studienleistung eintragen)

eigenständig, ohne unerlaubte Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle sinngemäß und wörtlich übernommenen Textstellen aus Veröffentlichungen oder aus anderweitigen fremden Äußerungen habe ich als solche einzeln kenntlich gemacht.

Mir ist bekannt, dass ich im Falle einer Täuschung das Recht auf den Erwerb eines Leistungsnachweises in der **Veranstaltung**

(Name der Lehrveranstaltung eintragen)

verwirkt habe.

Ergänzung zur Nutzung von KI-gestützten Werkzeugen:

Eine der zwei Optionen ist in Absprache zwischen Prüfenden und Geprüften verbindlich auszuwählen.

☐ Option 1: Keine Nutzung generativer KI

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit vollständig eigenständig verfasst habe, also keine KI gestützten Tools verwendet habe.

- ☐ Option 2: Erlaubte Nutzung KI-gestützter Werkzeuge mit Kennzeichnungspflicht

Ich versichere, dass ich in meiner Nutzung KI-gestützter Werkzeuge:

- diese lediglich als Hilfsmittel genutzt habe und in der vorliegenden Arbeit mein gestalterischer Einfluss überwiegt;
- angegeben habe, welche KI-gestützten Tools ich zu welchen Zwecken und in welchem Umfang eingesetzt habe. Ich habe der Arbeit im Falle der Nutzung KI- gestützter Werkzeuge einen Anhang beige-fügt, in dem ich auf max. einer Seite meinen Umgang mit KI-gestützten Werkzeugen beschrieben und reflektiert habe.

Mir ist bewusst, dass die Nutzung KI-gestützter Werkzeuge und damit erstellte Texte oder Inhalte keine Garantie für deren Qualität gewährleistet und ich die Verantwortung trage, falls es durch die Verwendung solcher Hilfsmittel zu fehlerhaften Inhalten, zu Verstößen gegen das Datenschutzrecht, Urheberrecht oder zu wissenschaftlichem Fehlverhalten (z. B. Plagiate) kommt.

Weiterhin erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit bzw. Studienleistung in dieser oder in leicht veränderter Form in keiner anderen Lehrveranstaltung zum Zwecke des Erwerbs eines Leistungsnachweises eingereicht habe.

(Ort)

(Datum)

(Unterschrift)

7 Zusammenfassung

In der Zusammenfassung wird in ca. 250 Wörtern ein Überblick über die Arbeit gegeben. Hier werden alle Bestandteile der Arbeit aufgeführt: Der theoretische Hintergrund und die Stichprobe, die Analysen und zentralen Ergebnisse sowie ein zentraler Punkt aus der Diskussion.

8 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält die Gliederungsübersicht der Arbeit ergänzt um die jeweilige Seitenangabe, d. h. alle wesentlichen Überschriften im Text sind in das Inhaltsverzeichnis aufzunehmen; jede im Inhaltsverzeichnis aufgeführte Überschrift muss umgekehrt auch im Text als solche erscheinen. In der Regel werden Überschriften bis einschließlich zur dritten Überschriftenebene im Inhaltsverzeichnis aufgeführt (z. B. Kapitel 1, Kapitel 1.1, Kapitel 1.1.1).

Die Gliederung ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit, da sie den Gedankengang des/der Verfasser:in und demnach den logischen Aufbau der Arbeit widerspiegelt. Zu beachten ist, dass eine einzelne Gliederungsüberschrift nicht mit dem Titel der Arbeit übereinstimmen kann; das gleiche gilt für das Verhältnis von Haupt- und Unterüberschriften. Daneben gilt, dass jeder Gliederungspunkt eines gleichberechtigten zweiten bedarf, d. h., wenn z. B. Punkt 2.1 eingeführt wird, muss auf diesen Punkt 2.2 folgen. Das Beispiel auf der nächsten Seite gibt Anhaltspunkte für eine mögliche Strukturierung und das Layout.

Tipp

Arbeiten Sie mit den Formatvorlagen in Microsoft Word und passen Sie in den Vorlagen das Layout der Überschriften an. Das Inhaltsverzeichnis können Sie dann über Referenzen – Inhaltsverzeichnis automatisch generieren

Beispiel des Inhaltsverzeichnisses einer Masterarbeit

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	ii
Abbildungsverzeichnis	v
Abkürzungsverzeichnis	v
Tabellenverzeichnis	vi
1 Einleitung	1
2 Theoretischer Hintergrund	3
2.1 Stabilität von Unterrichtsqualität	3
2.1.1 Value-Added-Modelle	4
2.1.2 Prozess-Produkt-Paradigma	5
2.2 Variabilität von Unterrichtsqualität und ihre Quellen	7
2.2.1 Methodik	9
2.2.2 Kontext	11
2.2.3 Inhalt	12
2.2.4 Lehrkraft	13
2.3 Lehrkraft im Schulalltag	14
2.3.1 Ansätze der Professionsforschung	14
2.3.2 Modell professioneller Kompetenzen von Lehrkräften	15
2.3.3 Weitere Merkmale	18
2.4 Zusammenhang von Lehrkraft und Unterrichtsqualität	19
2.5 Ableitung der Fragestellungen und Hypothesen	21
3. Methode	23
3.1 Studie	23
3.2 Stichprobe	23
3.3 Instrumente	24
3.3.1 Unterrichtsqualität	24
3.3.2 Kompetenzen der Lehrkraft	25
3.4. Statistische Analysen	26
3.4.1 Intraklassen-Korrelationen	27
3.4.2 Regressionsanalysen	28
3.4.3 Mehrgruppenvergleiche	29
4. Ergebnisse	29
4.1 Deskriptive Statistiken	29
4.1.1 Unterrichtsqualität	29
4.1.2 Kompetenzen der Lehrkraft	32
4.2 Intraklassen-Korrelationen	34

4.3 Regressionsanalysen	37
4.4 Mehrgruppenvergleiche	44
5. Diskussion	47
5.1 Zusammenfassung	47
5.2. Interpretation und Einordnung der Befunde.....	48
5.2.1 Variabilität von Unterrichtsqualität	48
5.2.2 Quellen der Variabilität	50
5.2.3 Zusammenhänge von professioneller Kompetenz und Unterrichtsqualität	50
5.2.4 Professionelle Kompetenz und Variabilität von Unterrichtsqualität	53
5.3. Limitationen und Stärken der Studie.....	54
5.4. Ausblick	57
Literatur	60
Anhang A: Regressionsanalysen (zwei zufällig ausgewählte Klassen)	71
Anhang B: Mehrgruppen-Vergleiche	77
Anhang C: Digitale Dokumente	81

9 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen sind i. d. R. unmittelbarer Textbestandteil. Wenn jedoch eine bessere Lesbarkeit und Gestaltung der Arbeit ermöglicht wird, können Abbildungen auch in den Anhang eingefügt werden; dann ist im Text zusätzlich auf den Anhang zu verweisen (vgl. Abb. A1, Anhang A). Alle Abbildungen müssen durchlaufend nummeriert, beschriftet und mit einer Quellenangabe versehen sein. Diese Angaben stehen über der Abbildung. Der Titel der Abbildung sollte so aussagekräftig und die Beschriftung der Abbildung so ausführlich sein, dass die Abbildung auch ohne den Text verstanden werden kann. In der Abbildung selbst sollte der Titel gelöscht werden und nur im Layout des Textes erscheinen. Handelt es sich um eine selbst erstellte Abbildung, ist der Quellenverweis „eigene Darstellung“ zu verwenden; handelt es sich um eine Abbildung eines/einer Autor:in, die Sie verändert in Ihre Arbeit übernehmen, ist der Quellenverweis „in Anlehnung an XY“ zu verwenden.

Abbildungen können verschiedene Inhalte zeigen. Beispielsweise können Abbildungen im Ergebnisteil helfen, Muster der Ergebnisse (auf einen Blick) zu veranschaulichen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sie die Ergebnisse nur illustrieren und daher im Text erklärt und interpretiert werden müssen sowie ein inhaltlicher Bezug zu ihnen hergestellt werden muss.

Beispiele für Abbildungen und wie sie beschriftet sein sollten

Abbildung 1

Mögliche Quellen der Variabilität von Unterrichtsqualität (eigene Darstellung)

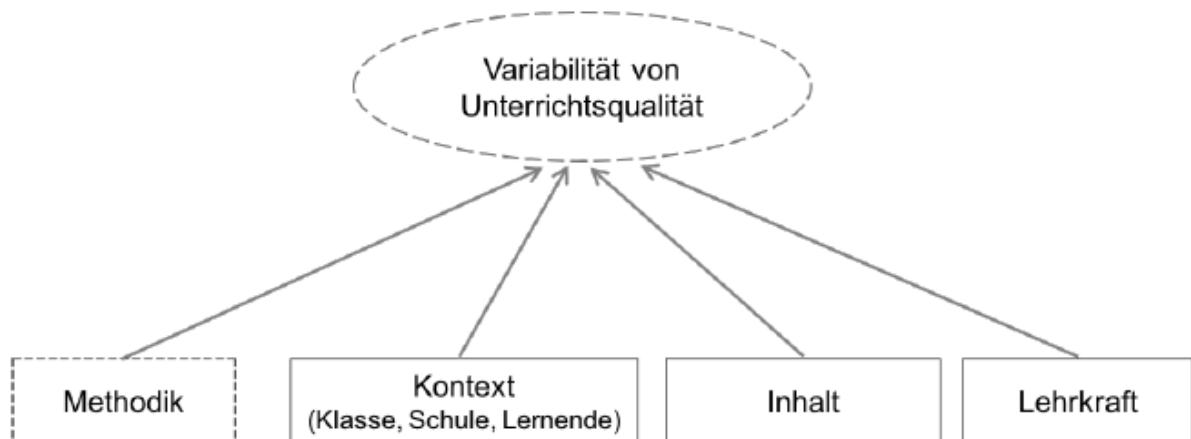


Abbildung 2

Modell professioneller Kompetenzen von Lehrkräften nach Baumert und Kunter (2011, S. 32)



Für Tabellen gelten die gleichen Hinweise wie für Abbildungen, d. h. auch Tabellen sind in der Arbeit fortlaufend zu nummerieren und mit einem Titel zu versehen. Der Titel wird allerdings wie bei den Abbildungen oberhalb der Abbildung/Tabelle platziert und fett gedruckt. Der Titel beginnt in einer neuen Zeile. Unter der Tabelle ist Platz für Anmerkungen. Hier wird der Zei-

lenabstand auf 1,0 verringert. Die Zeile startet mit dem Begriff „Anmerkungen“. In den Anmerkungen ist Platz für die Stichprobengröße, die Erläuterung von Abkürzungen oder methodische Ergänzungen (siehe Beispiel auf der folgenden Seite).

Für die Formatierung von Tabellen gelten in wissenschaftlichen Arbeiten bestimmte Konventionen. Z. B. werden hier keine vertikalen Rahmenlinien verwendet und horizontale Rahmenlinien werden nur zwischen den Zeilen der Kopf- und Fußzeile gesetzt (siehe auch <https://apastyle.apa.org/style-grammar-guidelines/tables-figures/sample-tables>).

Tipp

In Tabellen sollten möglichst viele Zahlen und Kennwerte ausgelagert werden, sodass der Text entlastet und dadurch besser lesbar gemacht wird. Hier können auch Informationen angegeben werden, die im Text keinen Platz haben (z. B. Konfidenzintervalle, ...).

Tabelle 5

Regressionsanalyse von emotionaler Belastung und kognitiver Aktivierung für zwei zufällig ausgewählte Klassen (exemplarisch)

	<i>Kognitive Aktivierung</i>					
	Klasse 1			Klasse 2		
	<i>EST</i>	<i>SE</i>	<i>p</i>	<i>EST</i>	<i>SE</i>	<i>p</i>
Interzept	2.865	0.049	<.001	2.789	0.053	<.001
Emotionale Belastung	-0.065	0.021	<.01	-0.026	0.023	.250
Geschlecht (1 = männlich)	0.044	0.027	.099	-0.212	0.028	.447
Schulform (1 = Gymnasium)	0.155	0.027	<.001	0.090	0.029	<.01
<i>R</i> ²	0.041			0.007		

Anmerkungen. $N_{\text{Klasse1}} = 1117$, $N_{\text{Klasse2}} = 1096$, *EST* = geschätzter Regressionskoeffizient, *SE* = Standardfehler; Geschlecht ist dummy-kodiert: 0 = weiblich, 1 = männlich; Schulform ist dummy-kodiert: 0 = Nicht-Gymnasium, 1 = Gymnasium; R^2 ist adjustiert.

Werden in einer Arbeit mehrere Abbildungen oder Tabellen verwendet, können diese auch in einem eigenen Verzeichnis, z. B. gemäß dem nachstehenden Format, aufgeführt werden:

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

Abbildung 2:

10 Zahlen und statistische Kennwerte

Die statistischen Kennwerte wie Regressionskoeffizienten, Korrelationskoeffizienten etc. werden in der Regel kursiv geschrieben.

Die Dezimaltrennung erfolgt durch einen Punkt (nicht wie in der Alltagsschrift üblich einem Komma; siehe Tabellenbeispiel). In der Regel werden drei Stellen hinter dem Dezimalpunkt angegeben.

11 Text

Aufbau der Arbeit: Welche Bestandteile sollte der eigentliche Text der Bachelorarbeit umfassen und was gehört in welchen Teil?

Bestandteile des Textes

Einleitung

Methodenteil

Ergebnisteil

Diskussion

Tipps

- Der Aufbau des Textes soll nicht den Ablauf von Recherche, Untersuchungen und Überlegungen nachzeichnen, sondern die Ergebnisse überzeugend darstellen und belegen.
- Daher: Immer vom Ergebnis ausgehen! (von dort überlegen und entscheiden, was in die Arbeit rein muss)
- Zeitform: Wenn über Forschungsbefunde anderer Studien berichtet wird, in der Regel im Präteritum schreiben. Im Ergebnisteil im Präsens schreiben.

Titel und Überschriften

- Titel
 - Möglichst präzise formulieren
 - Wohlklingende/griffige Titel ggf. durch präzise Untertitel ergänzen
 - Relevante Suchbegriffe im Titel unterbringen (für besseres Auffinden)

Einleitung /Theoretischer Hintergrund

- Ziel: Problemlage und Fragestellung erläutern
- Relevanz der Fragestellung aufzeigen
 - Warum ist diese Frage relevant?
 - Welche Implikationen ergeben sich?
 - Welche Erkenntnisse können gewonnen werden?
 - Welche Motivation treibt die Autoren an?
- Forschungsstand und Forschungslücken
 - Aktuelle Forschungslage skizzieren
- Methodisches Vorgehen (ganz kurz) darstellen
 - Wie soll die eigene Arbeit zur Beantwortung der Frage beitragen?
 - Welches Material wird untersucht? Welche Methoden werden eingesetzt?
(Um einen Überblick über die ganze Arbeit zu geben, kann es sinnvoll sein, in der Einleitung ein bis zwei Sätze zur Methode zu sagen. Dann wissen die Leser:innen worum es geht, bevor sie die ausführlichere Theorie lesen.)
- Voraussetzungen schaffen
 - Spezielles Wissen, dass nicht vorausgesetzt werden kann (z.B. Kenntnisse über spezifische Modelle oder Theorien) muss im Hauptteil der Arbeit vermittelt werden.
 - Eine kurze Vorinformation dazu gehört schon in die Einleitung
 - Alle Informationen, die benötigt werden, um die Studie zu verstehen, müssen im Theorieteil vermittelt werden.
- Begriffsklärungen
 - Fachbegriffe müssen geklärt (und ggf. definiert) werden
 - Fachbegriffe sollten einheitlich verwendet werden (immer im gleichen Sinne, bzw. gemäß der gegebenen Definition)
 - Achtung mit Begriffen, die auch in der Alltagssprache vorkommen und dort eine andere Bedeutung haben! → klare Abgrenzung und einheitliche Verwendung!
- Der Theorieteil der Arbeit sollte in sinnvolle Unterkapitel gegliedert werden.

Methodenteil

- Ziel: Beschreiben was gemacht wurde und erklären warum (Vermitteln, dass das eigene Vorgehen „Hand und Fuß“ hat.)
- So knapp wie möglich, aber so informativ, dass Außenstehenden die Qualität der Studie beurteilen können (Sind die Methoden angemessen? Wie reliabel und valide sind die Ergebnisse? Passen die gewählten Methoden zur Fragestellung und den Zielen der Studie?)
- Möglichst klare und einfache Sprache

Was gehört in den Methodenteil?

- Stichprobe
- Design/Durchführung
- Messinstrumente
 - Was wurde gemessen und wie wurde es gemessen?
 - Welche Skala/welche Skalen?
 - Wie viele Items umfasst die Skala?
 - Wie war die Antwortskala? Welche Label /Anker hatte die Antwortskala?
 - Relevante Quellen angeben
 - Original-Quelle für Instrument (z.B. publiziertes Testmanual)
 - Quellen + Angaben zu Reliabilität + Validität von Instrumenten
 - Aktuelle Studien die die Instrumente eingesetzt haben
- Statistische Analysen
 - Bewährte Methoden
 - Studien zitieren, die diese Methoden genutzt haben
 - Zeigen, dass der Ansatz/das Vorgehen valide, sinnvoll, berechtigt, ... ist
 - Zeigen, dass diese Methode auch von anderen Wissenschaftler:innen eingesetzt wird und ihre Berechtigung hat.
 - (Hier genügen oft wenige Quellen.)
 - Innovative Methoden
 - Erklären warum die neue Methode besser ist und benötigt wird
 - Woher kommt sie? Wie funktioniert sie? Warum sollte sie genutzt werden?
 - Ist sie effizienter? (Zeit, Personal, Kosten), effektiver? (reliabler, valider) oder qualitativ anders?
 - Wenn möglich: Studien zitieren, die etwas Ähnliches gemacht haben
 - (Hier sind meist mehr Infos + Details nötig)

Ergebnisteil

- Ziel: die Ergebnisse der Auswertungen knapp darstellen
- Im Ergebnisteil geht es zwar um die Zahlen, aber die können nicht für sich alleinstehen. (Den Lesern erklären, wie die Daten zu lesen sind. Die Leser durch die Daten/die Ergebnisse führen.)
- Im Ergebnisteil erfolgt noch keine Interpretation der Ergebnisse. ABER: Bitte trotzdem sagen, was die Daten und Ergebnisse bedeuten. (*Statt: „Der t-Test war statistisch signifikant.“ Besser: „Die Jungen zeigten eine statistisch signifikant höhere Motivation für das Lesen als die Mädchen.“*)

Tipp

Eine gute Hilfestellung ist der „Remind – Describe – Explain“ – Ansatz

- Jede Analyse als Problem darstellen
- Die Leser:innen an die Idee/die Fragestellung erinnern
- Beschreiben was getestet wurde und was dabei herauskam
- Erklären was die Ergebnisse bedeuten

- Logischer Aufbau
 - Von den zentralen Befunden zu den peripheren Befunden
 - Erst feststellen, dann erweitern (Leser können Ausnahmen von der Regel erst verstehen, wenn sie zuvor die Regel gelernt haben.)
 - Zwischenüberschriften und Abschnitte zur Gliederung nutzen
 - Jeder Abschnitt sollte einen eigenen Punkt machen
 - Im Ergebnisteil sind kurze Abschnitte völlig okay
 - Sinnvolle Untergliederungen wählen
 - Z.B. eher nach Fragestellungen als nach Analysen
 - Überprüfung statistischer Voraussetzungen (Normalverteilung, Ausreißer, ...) in eigenes Teilkapitel

Bestandteile des Ergebnisteils

- Vorinformationen
 - Datenaufbereitung, Vorbereitende Analysen, Prüfung von Voraussetzungen
 - Notwendige Infos aber nicht die Hauptsache → kurz und knapp berichten
- Hauptbefunde
 - Hier gehören die Befunde hin, die die (Haupt-)Fragestellung beantworten
 - Was wurde gefunden? Wurden die Erwartungen/Hypothesen bestätigt?
- Periphere Befunde

- Nicht alle Ergebnisse müssen berichtet werden → Prüfen, welche Befunde zur Beantwortung der Fragestellung beitragen
- Ggf. weniger wichtige Befunde als solche kennzeichnen (z.B.: „Obwohl dies nicht der Fokus dieser Studie war, zeigten sich interessante Effekte für XY. ...“)

Was gehört in die Diskussion?

- Zusammenfassung der Ergebnisse (so knapp wie möglich)
- Interpretation und (kritische) Einordnung der Ergebnisse (hier sollte auf die Theorie Bezug genommen und keine gänzlich neue Literatur verwendet werden)
- Stärken und Schwächen der Arbeit in wenigen Punkten aufführen
- Ausblick auf mögliche weiterführende Forschung/ weiterführende Fragestellungen
- Bezüge zur Einleitung herstellen
- Ggf. am Ende ein knappes Fazit, das die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse in wenigen Sätzen zusammenfasst (*take home message*)

Drei zentrale Funktionen der Diskussion

1. Rekapitulieren

- Kurze Erinnerung an die Fragestellung + Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse
- Hypothesen und Ergebnisse auf die Fragestellung beziehen

2. Verbinden und Verknüpfen

- Die eigenen Ergebnisse mit der bisherigen Forschung in Verbindung setzen
- Verbindungen zu aktuellen Problemen aufzeigen
- Implikationen der Ergebnisse darstellen

3. Auflösen

- Seltsame und unerwartete Ergebnisse behandeln
- Wie könnten sie zustande kommen? Wie könnten sie erklärt werden? Haben andere bereits ähnliche Befunde berichtet? Welche weiteren Analysen/Studien wären nötig, um Problem zu lösen?

12 Fußnoten

Fußnoten sind insgesamt sparsam einzusetzen. Sie sind fortlaufend zu nummerieren und werden im Text unmittelbar nach einem Wort oder nach dem Satzzeichen eingefügt. Sie sind formal wie ein ganzer Satz zu behandeln, das bedeutet, Fußnoten beginnen mit Großbuchstaben und enden mit einem Punkt. Sie sind i. d. R. zwei Punkte kleiner, d. h. Schriftgröße 9 (Arial,

Calibri) oder 10 (Times New Roman) und haben einen einfachen Zeilenabstand. Inhaltlich dienen Fußnoten i. d. R. dazu, ergänzende Informationen zu liefern, die im Text den Lesefluss stören würden. Mehrere Fußnoten an derselben Stelle sind nicht sinnvoll. Außerdem sind Verweise auf Inhalte, die später im Text folgen, zu vermeiden.

13 Zitation

Die Nutzung fremden Gedankenguts muss durch die genaue Angabe der Quelle kenntlich gemacht werden. Dies hat neben urheberrechtlichen Gründen den Sinn, dass Aussagen, Fakten und Daten überprüfbar werden und die Leser:innen die Möglichkeit haben, selbst weiter zu forschen.

Es ist ein Gebot wissenschaftlichen Arbeitens, die Herkunft aller Tatsachen und nicht selbst entwickelter Gedanken zu belegen, d. h. die aus Quellen entnommenen Gedanken kenntlich zu machen. Selbst eine eigenständige Paraphrase einer Textstelle ist eine Form der Anlehnung an einen fremden Text und berechtigt damit nicht zum Verschweigen der Quelle. Als Quellen in diesem Sinne sind auch schriftliche und (fern-)mündliche Auskünfte, nicht publizierte Materialien usw. zu behandeln.

Zentral ist, dass die Angaben...

- vollständig und überprüfbar (d. h. **alle** wörtlichen und gedanklichen Übernahmen müssen belegt werden),
- genau und nachvollziehbar (d. h. Autor:innenamen, Erscheinungsjahr und Seitangaben sind **immer korrekt** anzugeben) sowie
- durchgängig nach APA 7 zitiert (d. h. Zitationsweise ist in der Arbeit durchzuhalten)

sein müssen, um die Standards einer wissenschaftlichen Arbeit zu erfüllen. Zu unterscheiden ist dabei zwischen direkten Zitaten (wörtliche Übernahme) und indirekten Zitaten (Referieren).

Direkte Zitate (wörtliche Übernahme)

Wörtliche Zitate werden verwendet, wenn...

- der Textausschnitt anschließend interpretiert werden soll
- spezielle (Fach-)Begriffe eingeführt werden (z. B. bei Definitionen)
- eine Kernaussage eines/r Autor:in die eigene Argumentation stützt
- der Sachverhalt nicht kürzer und prägnanter formuliert werden kann

Wörtliche Zitate sollten sparsam eingesetzt werden und müssen in den Text/ die Interpretation eingebettet werden (Warum wird diese Stelle wörtlich zitiert?). Kurze Zitate sind in Anführungs-

zeichen im laufenden Text zu setzen; längere Zitate (> 3 Zeilen / > 40 Worte) werden eingerückt und ohne Anführungszeichen gesetzt. Wörtliche Zitate sind stets mit Seitenzahl in der Quellenangabe anzugeben. Wird ein wörtliches Zitat aus einem fremden Text übernommen und es gibt keinen Zugriff auf den Originaltext, kann das Zitat als Sekundärzitat in den Text eingebunden werden. In der Quellenangabe wird der/die Autor:in des wörtlichen Zitats, die Jahreszahl, mit dem Zusatz „zitiert nach“ eingefügt. Ein Beispiel: „Kultivierung der Affekte“ (Mitscherlich, 1983, zitiert nach von Borries, 1994, S. 42). Wörtliche Zitate sowie Sekundärzitate werden im Fachbereich der Empirischen Bildungsforschung und Pädagogischen Psychologie sehr sparsam verwendet.

Referieren (sinngemäße Wiedergabe)

Beim Referieren werden Inhalte, Aussagen oder Befunde sinngemäß (also in eigenen Worten) wiedergegeben. Dabei sollten folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Wer hat den Text verfasst? (meist über Quellenangabe)
- Was war die Forschungsfrage?
- Wie war das Vorgehen?
- Welche Ergebnisse wurden erzielt?

Es muss dabei immer deutlich werden, wer spricht, also spricht der/die Autor:in, deren Position wiedergegeben wird, oder der/die Schreibende, die die Position/den Artikel referiert? Um dies deutlich zu machen, gibt es verschiedene Optionen:

- Im Konjunktiv formulieren (XY bedeute ...)
- Wiederholte Verweise auf Autorin (Für XY bedeutet Sie weist nach, dass ...)
- Rückverweis auf Quelle; alle folgenden Aussagen werden als Ergebnisse der genannten Studie erkennbar (XY untersuchte ...; dabei zeigte sich, dass ...)

Nach APA erfolgt die Zitation im Text, d. h. die Zitation/Referenz wird im jeweiligen Satz in Klammern eingefügt.

- 1 Autor:in: (Autor, Jahr)
✓ (Taylor, 2018)
- 2 Autor:innen: (Autor 1 & Autorin 2, Jahr)
✓ (Taylor & Kotler, 2018)
- 3 und mehr Autoren:innen: verkürzt auf (Autor 1 et al., Jahr)
x (Taylor, Kotler, Johnson, & Parker, 2018)
✓ (Taylor et al., 2018)
- Wird auf mehrere Werke referiert, sind diese nach den Autor:innen in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen

- ✓ (Sprenger et al., 2022; Stoll et al.; 2021; Zachrich et al., 2022)
- Beim Zitieren von Arbeiten mehrerer Autor:innen aus dem gleichen Jahr kann das Problem auftreten, dass verschiedene Quellen auf die gleiche Zitation verkürzt würden. Dann werden so viele Namen ausgeschrieben, bis die Zitation eindeutig einer Quelle zugeordnet werden kann. Achtung: „et al.“ bedeutet „und andere“ (Plural) und kann daher nicht für nur eine:n Autor:in stehen. Wenn nur eine Person abgekürzt würde, müssen dann alle ausgeschrieben werden.
 - ✓ (Kapoor, Bloom, Montez, et al., 2017; Kapoor, Bloom, Zucker, et al., 2017)
 - ✓ (Hasan, Liang, Kahn, and Jones-Miller, 2015; Hasan, Liang, Kahn, and Weintraub, 2015)

14 APA kurz und knapp

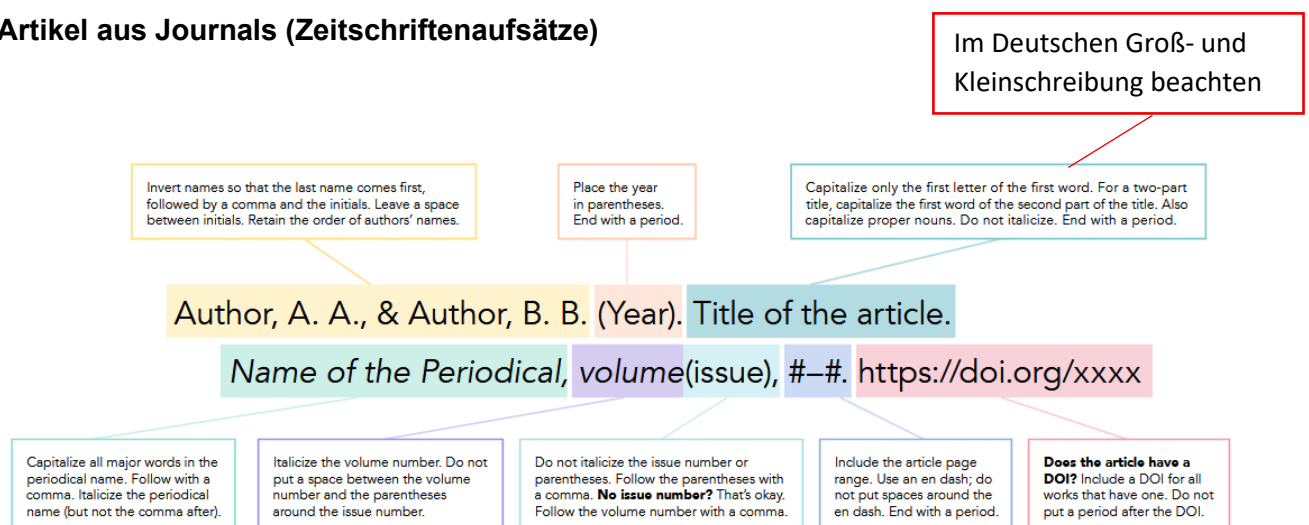
Beispiele für die häufigsten Quellen:

<https://apastyle.apa.org/instructional-aids/reference-guide.pdf>

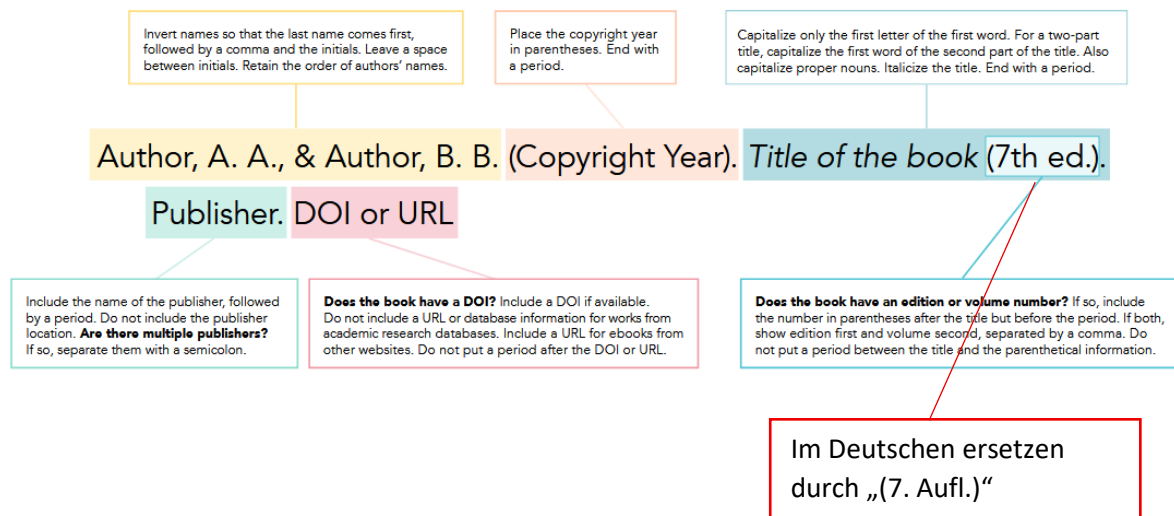
Beispiele für unterschiedliche Quellen:

<https://apastyle.apa.org/instructional-aids/reference-examples.pdf>

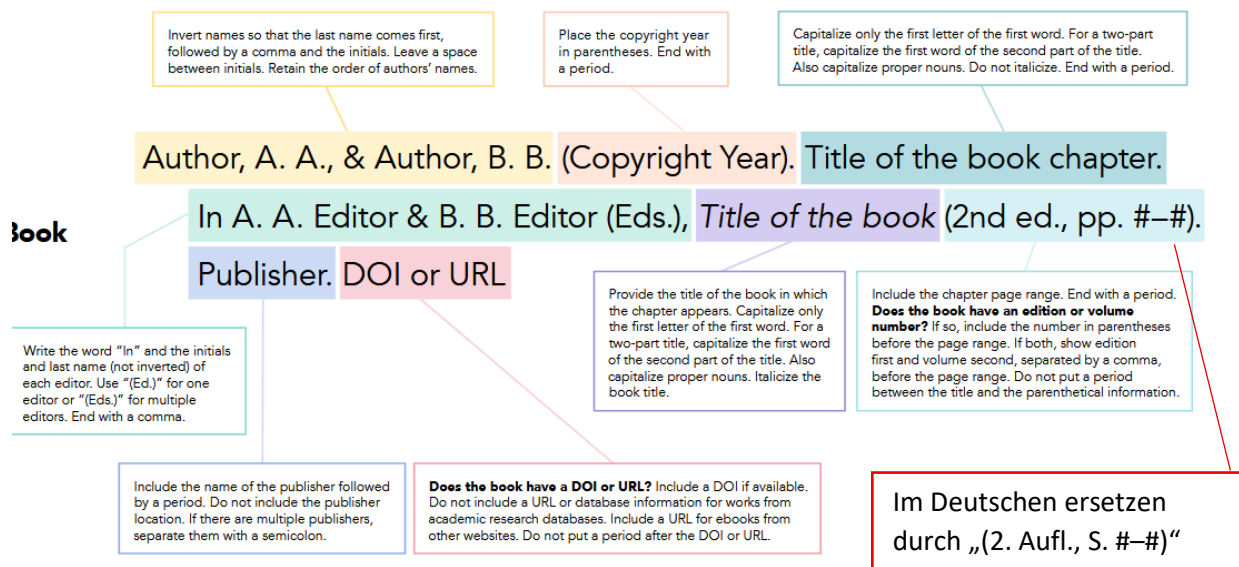
Artikel aus Journals (Zeitschriftenaufsätze)



Monographien



Kapitel aus Herausgeberwerken/Sammelbänden (Edited Books)



Jeder Eintrag (jede Zitation) hat 4 Elemente:

- Autor:in: Wer ist für diese Arbeit verantwortlich?
- Datum: Wann wurde diese Arbeit veröffentlicht?
- Titel: Wie heißt diese Arbeit?
- Quelle: Wo kann diese Arbeit gefunden werden?

Die Beantwortung dieser vier Fragen hilft, einen Eintrag zu erstellen, auch für „Spezialfälle“, für die das APA-Manual keine Beispiele vorgibt.

15 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist zentraler Bestandteil wissenschaftlicher Texte. In diesem muss das gesamte literarische Material (Bücher, Zeitschriftenaufsätze, Drucksachen u. a.) aufgeführt werden, das nachweislich in der Arbeit verwendet wurde, also alles, was direkt oder indirekt zitiert oder worauf Bezug genommen wurde.

Anordnung der Literaturangaben

Die Literatur ist grundsätzlich alphabetisch nach Verfasser:innennamen zu sortieren; sind mehrere Schriften des-/derselben Verfasser:in aufgeführt, so sind diese nach ihrem Erscheinungsjahr zu ordnen. Werke des-/derselben Verfasser:in mit gleichem Erscheinungsjahr sind, gemäß den Anmerkungen unter „Quellenverweise“, mit einem Buchstaben (a, b, c, ...) hinter der Jahreszahl zu spezifizieren. Wird das Erscheinungsjahr nicht genannt, so wird stattdessen „o.J.“ („ohne Jahr“) gesetzt.

Internetquellen bilden eine eigene Rubrik im Literaturverzeichnis. Hiervon ausgenommen sind Aufsätze aus Zeitschriften, Sammelbänden, Handbüchern, die im Internet frei zugänglich sind. Diese werden nicht gesondert aufgeführt, sondern in das Literaturverzeichnis alphabetisch nach Autor:in oder Herausgeber:in integriert. Wichtig ist bei Internetquellen, dass Sie die URL und das Datum angeben, wann Sie die Quelle zuletzt aufgerufen haben.

Beispiel Formatierung Literaturverzeichnis

Auch das Literaturverzeichnis hat eine ganz bestimmte Formatierung. Nur die erste Zeile jeder Referenz beginnt vorne, alle weiteren Zeilen sind eingerückt. Welche Stellen der Quellenangabe kursiv gedruckt werden, wird in den APA-Richtlinien (siehe 1.10) genau festgelegt.

7 Literaturverzeichnis

- Baumert, J., Blum, W., Brunner, M., Dubberke, T., Jordan, A., Klusmann, U. et al.
(2008). *Professionswissen von Lehrkräften, kognitiv aktivierender Mathematikunterricht und die Entwicklung von mathematischer Kompetenz (COACTIV): Dokumentation der Erhebungsinstrumente*. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Materialien aus der Bildungsforschung 83).
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520.
<https://doi.org/10.1007/s11618-006-0165-2>
- Baumert, J. & Kunter, M. (2011a). Das Kompetenzmodell von COACTIV. In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum & M. Neubrand (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV* (S. 29–53). Münster: Waxmann.